

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 66 (1933-1934)
Heft: 21

Anhang: Buchbesprechungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN

BEILAGE ZUM BERNER SCHULBLATT NUMMER 21 • 19. AUGUST 1933

Schweizerische Jugendschriften.

Ein Stündlein hinter Susi her. In Versen und Bildern von *Paul Gmünder*. Selbstverlag, Hünibach bei Thun.

Wer diesen Frühling die Ausstellung Paul Gmünders in Thun gesehen hat, dem ist auf den ersten Blick der Gedanke aufgetaucht: «Hier ist ein Kinderfreund am Werk.» Und wie! Lachende, spielende, blumensuchende Mädels und Buben, fröhlich, mit leuchtenden Augen und runden Backen, so sah man die Vertreter des jungen Völkchens in allen Farben und Tönen. Nun kommt wenige Wochen später derselbe Paul Gmünder und gibt ein Büchlein heraus, in Versen und mit eigenen Zeichnungen versehen, an dem man seine helle Freude haben kann. In unserer nervös erregten Zeit, in der so wenige Eltern mehr vor lauter Ablenkung und Inanspruchnahme Zeit finden, sich um die eigene Jugend zu kümmern, die doch das höchste uns anvertraute Gut ist, tut es einem doppelt wohl, wieder einmal einem Vater und Erzieher zu begegnen, der ein offenes Auge und Ohr für das Kind — sein Kind — hat und sich bemüht, dem Kleinen alle Geheimnisse abzulauschen, sich für all seine Kleinigkeiten zu interessieren, wobei allfällig aufkommenwollender Vaterzorn und Verdruss sich in vergebende und verständnisvolle Toleranz umwandeln.

Dass berechtigter, aber nicht übertriebener Vaterstolz Gmünder bewog, sich hinter seinem Kinde her auf Entdeckerpfade zu begeben, sagt vorerst schon das Vorwort seines reizenden Büchleins:

Die Mutterliebe — überall
Singt man ihr Lob mit Schall und Hall.
Der Vaterstolz hingegen wird
Oft mehr belacht als estimiert.
«Ach ja», höhnt so ein Irgendwer,
«Das kennt man schon von Adam her:
Meint doch ein jeder nach der Reih,
Dass sein Gezücht was Extras sei,
Ganz extra drollig, stark, behend,
Vor allem extra intelligent
Und brav und schön und dick und gross —
Na — einfach extra fehlerlos!
Und müsst' mal ohne viel Beschwerden
Ein Goethe oder Cäsar werden.»
Wer so sich ausdrückt, tut mir leid;
Denn was ihn plagt, ist reiner Neid.
Du aber scheinst kein solcher Tor;
Denn stell' ich dir mein Susi vor.

Wer müsste beim Lesen dieser Verse nicht unwillkürlich an Wilhelm Busch denken, der sich immer wieder mit der kindlichen Psyche und ihren Eigenarten befasst! Was im Wort so selbstverständlich zum Ausdruck kommt, wird trefflich durch gediegene Zeichnungen illustriert, so dass die Illusion perfekt ist.

Das prächtige Werklein ist eine köstliche Gabe für jeden, der sich mit Kindern befasst und sich Mühe gibt, sie auch zu verstehen und bietet sowohl Eltern, wie überhaupt allen Erziehern eine willkommene Fundgrube perlenden Humors und nieversagenden Optimismus'. Wer es einmal gelesen hat, wird immer wieder mit Freuden darin blättern und Jugenderinnerungen auffrischen. Mögen recht viele Leser und

Leserinnen dadurch angeregt werden, auch hin und wieder ein Stündchen hinter der eigenen Jugend her zu gehen!

Dr. Wannenmacher.

Louise Müller, Erzählungen und Märchen. Band II. In Schweizer Mundart. Für Kinder von 5—8 Jahren. 159 S. Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig.

Wieder erfreut L. Müller Lehrerinnen, Mütter, Kindergärtnerinnen und Freunde unserer Kinder mit einem Strauss niedlicher Geschichten und Märchen. Mit welcher Gier werden die Kleinen den Erzählungen aus ihrer bunten Umwelt lauschen, von ihren lieben Tieren in Hof und Stall, von den befiederten Sängern in Feld und Wald und gar von den fremden Gästen im Zoo am Zürichberg! In welcher anschaulichen, packenden Art versteht aber auch die Verfasserin von den kleinen Alltäglichkeiten des kindlichen Erlebnis-kreises zu plaudern! Man sieht in Gedanken die leuchtenden Augen der aufhorchenden Kinder und vernimmt ihre unterbrechenden Zwischenfragen, die guten Zeichen der Einfühlung und begeisterten Anteilnahme, welche durch die farbigen Buchillustrationen von Eva Maurer noch eine Vertiefung erfahren.

Das schmucke II. Bändchen bildet sicherlich wie das erste eine willkommene Bereicherung unserer Kinderliteratur.

M. Schenk.

Elsa Steinmann, s'Freudeliectli. Mit Bildern von Lili Renner. Verlag von A. Francke A.-G., Bern. 123 Seiten, geb. Fr. 5. 50.

Da sind 41 Mundartgeschichten, die sich sehr gut zum Erzählen eignen. Gesunder Humor steckt in den meisten; «die Moral aus der Geschichte» werden sich die Kinder ohne unsere und ohne der Verfasserin Hilfe selber fischen können. Die Bilder sind mit wenig Ausnahmen sehr gut und auch voller Humor. Die Kleinen werden sie mit Wonne von der Wandtafel abzeichnen, besonders weil sie oft genug ihre eigene Photographie darin erkennen werden: Vreni, die sich das Gesicht mit Tinte beschmiert; Otti, der eine Taube beim Schwanz hält, um sie zu färben; Hans und Wera, die am Boden kauern und Steine daraufhin untersuchen, ob es Feuersteine seien; Hans und Annamaria beim «z'Nüni» im Wald, die beiden Buben in der Auswindmaschine! Das sind alles Situationen, die bei den Kleinen volles Verständnis finden werden.

G. v. Goltz.

Hüt isch Wiehnacht! Värslis vo der *Hermine Zingg*. Verlag Benteli A.-G. Bern-Bümpliz.

Die Mütter und die Lehrerinnen der Unterstufen sollen sich diesen Titel merken für die nächste Advents- und Weihnachtszeit. Die Kinder werden mit Freuden und Leichtigkeit diese reizenden Verslein lernen. Grad so wie Hermine Zingg schreibt, grad so sprechen die Kinder. Hier ist nichts Gekünsteltes und Erzwungenes. Die berndeutsche Sprache ist der Dichterin in ganz selbstverständlicher Weise gefügig. Das grüne Heftlein enthält wirklich etwas vom Besten von dem, was uns für Weihnachten zur Verfügung steht.

G. v. Goltz.

Spyri Johanna. Vom fröhlichen Heribli. Rosenresli. Bilder von Hedwig Spörri-Dolder. 64 Seiten. Preis 50 Rp., kart. 80 Rp., Verlag Gute Schriften, Basel.

Nachdem nun die Schriften der immer noch sehr beliebten Jugendschriftstellerin Johanna Spyri frei sind, ist sehr zu wünschen, dass ihre Erzählungen der Jugend in möglichst billigen Ausgaben zugänglich gemacht werden. Schon aus diesem Grunde möchten wir die Weihnachtsgabe, welche die « Guten Schriften, Basel » mit Unterstützung der Regierung herausgaben, herzlich willkommen heissen. Das vorliegende Heft enthält eine Buben- und eine Mädchengeschichte. Beide Erzählungen können für die Mittelstufe (10. bis 13. Altersjahr) empfohlen werden. Die Kinder der Oberstufe lieben kräftigere Kost. Hübsch und ansprechend ist das Umschlagbild. Dagegen sind die Bilder des Musikers (S. 12) und Josephs (S. 61) missraten. Es sind eher Jammer- als Männergestalten. Wir wollen hoffen, dass nicht nur die kleinen, oft etwas süsslichen Erzählungen Johanna Spyris, sondern auch ihre Hauptwerke in so guten und doch billigen Ausgaben erscheinen werden. *J. Sterchi.*

Hans Hoppeler, Die Brüggli-Kinder. Walter Loepthien Verlag. 157 Seiten.

Die vier Kinder Spillmann verlieren ihren Vater. Die Mutter möchte gern alle vier Kinder bei sich behalten können, die Heimatgemeinde aber verfügt, der Jüngste müsse ins Waisenhaus, damit die Gemeindekasse geschont werde. Nun suchen die Mutter und die Geschwister nach Mitteln und Wegen, finanziell von der Gemeinde unabhängig zu werden, um ihr Nesthäkchen wieder heimholen zu können. Eine Reihe glücklicher Umstände führt ganz unerwartet rasch und leicht die Sache zum guten Ende.

Das Büchlein wird den Kindern viel Freude bereiten. Ueber die hie und da überflüssigen Bemerkungen des Verfassers werden sie hinweglesen; an der fast unnatürlichen Häufung von erstaunlichen glücklichen Zufällen werden sie sich kaum stossen. Ganz ausnahmsweise mag ja so etwas auch im Leben vorkommen. Viel gesund-fröhliches kindliches Leben wiegt diesen « Vorsehungswillen » des Verfassers auf. Vom vierten Schuljahr an kann das Buch den Kindern in die Hand gegeben werden, begabten Kindern auch schon früher. *G. v. Goltz.*

Rosa Weibel, Fritzli, der Ferienvater. 2. Auflage. Verlag Sauerländer & Co., Aarau.

Fritzlis Vater ist gestorben. Nun wohnt er mit seiner Mutter und zwei jüngern Geschwistern in einer Hütte im Lorraineloch. Seine Mutter, von ihrem reichen Vater verstossen, benützt Fritzlis, des Zweitklässlers Ferien, um den ganzen Tag dem Verdienst nachzugehen. Derweil muss Fritzli haushalten. Durch seine offene, treuherzige Art erwirbt er sich viele Freunde, vom armen Hausierfraueli bis zur vornehmen Fabrikantengattin. Er ist es auch, der schliesslich den Grossvater mit der Mutter versöhnt, so dass sie alle ins schöne Bauernhaus nach Wohlen ziehen können.

Eine freundliche, echt kindertümliche Erzählung, die ihre zweite Auflage wohl verdient, Fritzlis tapfere, treue Art wird ihm auch jetzt wieder Freunde werben. Unsern kleinen Bernerlesern wird die vertraute Umgebung das Buch nur lieber machen. Einfachste und doch belebte Sprache, der klare Druck in moderner Steinschrift erleichtern das Verständnis auch für die jüngsten unter ihnen. In den untern Klassen zur Anschaffung in Klassenbibliotheken sehr zu empfehlen (2. u. 3. Schuljahr). Recht gute Zeichnungen von Oswald Saxer beleben den Text. *G. Wirth.*

Fritz Brunner, Zwischen Seeräuberturm und Rettungsbake. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

35 Textillustrationen und 7 ganzseitige Bilder. In Ganzleinen Fr. 7. 50.

Wir wandern mit unternehmungslustigen Schweizerbuben über Hamburg und Husum an die Nordsee, teilen auf der meerumbrandeten Halliginsel Süderoog ihre mannigfachen Ferienerlebnisse und Entdeckungsfahrten zwischen « Seeräuberturm und Rettungsbake », wo sie ihre Kräfte mit gleichgesinnten Kameraden aus Schweden, Norwegen, Dänemark und Deutschland messen, und erquicken uns an der im Lager herrschenden Lebensart, der gesunden Naturwüchsigkeit.

Ein frischer Zug, würzig wie die Meerbrise, weht durchs ganze Buch, das sich dank dem anregenden Inhalt, der bildhaften Sprache und den fröhlichen Bildern als Geschenkbuch für Knaben eignet, deren Herzen es im Sturm erobern wird. *M. Schenk.*

Tickeri Dumbara, Tickeris Götter. Aus einer indischen Jugend. Verlag Rascher & Cie., Zürich. 152 Seiten, geb. Fr. 5, brosch. Fr. 3.

Tickeri ist die Tochter einer Inderin und eines Europäers. Die Mutter verlässt den Vater und nimmt die 15 Monate alte Tickeri mit, die der Vater zurückholt, um damit seine Frau wieder in sein Heim zu bekommen. Sie kommt aber nicht. Trotzdem will Tickeris Vater, dass das kleine Mädchen im Glauben ihrer Mutter aufwache. Er gibt ihm deshalb eine indische Kinderfrau, die vollständig freie Hand hat in der Erziehung des Kindes. Tickeri wächst als Buddhistin auf, bis der Vater, von Krankheit befallen, einsieht, dass er nach Europa zurückkehren muss. Da wird Tickeri zur « Christianisierung » in ein Kloster gebracht, in dem sie natürlich nicht heimisch werden kann. Dann kommt noch eine sehr unerquicklich verlaufende « Zwischenstation », die der angegriffenen Gesundheit des Vaters wegen in Indien gemacht werden muss, und schliesslich landet Tickeri in Deutschland bei zwei lieben alten Tanten.

Das Büchlein ist nur der reifern Jugend in die Hand zu geben, es eignet sich aber sehr gut, auszugsweise in den Klassen vorgelesen zu werden. — Es setzt eine gewisse Vertrautheit mit den indischen Verhältnissen (Religionen, Kasten, Verhältnis zu den Europäern) voraus, und kann den Kindern einen Begriff davon geben, wie ganz anders das Denken des indischen Volkes ist als das unsrige, und dass dieses Denken und Empfinden unserer Hochachtung wert ist. *G. v. Goltz.*

Hefte des Vereins für Verbreitung guter Schriften.

Vier Frauenschicksale. Zürich. Heft 160, Nov. 1930.

Aus dem Werk « Schweizerfrauen der Tat », anlässlich der Saffa bei Rascher & Cie., Zürich, erschienen, sind die vier Frauenbiographien ausgewählt: Regula Engel, die Soldatenfrau; Betsy Meyer, die Dichterschwester; Johanna Spyri, Adelheid Page, die « Mutter des Zugerländchens », vier voneinander so ganz verschiedene Frauengestalten, packend und lebendig dargestellt. In Mädchenklassen als Klassenlektüre sehr geeignet. *G. Wirth.*

Guy de Maupassant, Fräulein Perle und andere Erzählungen. Heft 162. Mai 1931.

Fünf einfache Erzählungen von einfachen Menschen, an denen doch auch ein Schicksal sich erfüllt. Zwei Menschen, die ein Leben lang nebeneinander leben, ohne je sich ihre gegenseitige Liebe zu gestehen; dann die Begegnung auf dem untergehenden Wrack, von der er nach Jahren gesteht: « Wären wir acht Tage lang beisammen gewesen, ich hätte sie wahrscheinlich geheiratet. Jetzt schreiben wir uns jedes

Neujahr einen Brief. So ist das Leben.» Martin, der Verschollene, Totgegebene, kehrt zurück und findet seine Frau wieder verheiratet. So bist du wieder da, Martin? » « Ja, ich bin wieder da, » mehr wird nicht gesagt. Simon hat keinen Vater und wird dafür von seinen Kameraden verlacht. Er findet dann aber einen, um den ihn mancher beneiden könnte. Zwei Männer, ein alter und ein junger, werden den Winter durch allein im Bergwirthshaus auf der Gemmi zurückgelassen. Furchtbar ist ihr Schicksal und Untergang. Ich begreife nur nicht, wozu sie eigentlich zurückgelassen wurden in der schrecklichen Wintereinsamkeit? Ob ein wirkliches Geschehen hinter der Erzählung steckt? Andernfalls hätte sie keinen grossen Sinn.

Ob einzelne dieser Erzählungen als Klassenlektüre Verwendung finden könnten, möchte ich nicht entscheiden. Ganz gewiss eignet sich das folgende Heft nicht dazu:

Ernst Wichert, Mutter und Tochter. Heft 158, Mai 1930.

Die Mutter heiratet einen viel jüngern Mann, den die heranwachsende Tochter schon zu lieben begonnen hat. Auch der Mann entdeckt eines Tages die aufgebühte Schönheit seiner Stieftochter. Die Frau, wenn sie das Verhängnis merkt, vergiftet kurzerhand die eigene Tochter, verliert aber dadurch auch den Mann für immer. — Wer eben nichts Besseres zur Hand hat, mag die Erzählung lesen. Er wird keinen Schaden und wenig Nutzen davon haben.

G. Wirth.

Gottfried Keller, Der Schmied seines Glücks. Heft 157.

Febr. 1930. **Regine.** Heft 163. Aug. 1931.

Ob Gottfried Keller sich für die Schule eignet? Ob sein reifer, abgeklärter Humor, sein in die Tiefen dringender Ernst, ob die ganze Tragik in Reginens Schicksal von Kindern auch nur ahnend erfasst werden können? Schade wär's, wenn durch verfrühtes Lesen die Freude daran für immer genommen würde. Wer aber mit der schulentlassenen Jugend in Verbindung steht, sei auf die beiden Hefte besonders aufmerksam gemacht.

G. Wirth.

Barbra Ring, Anna Karine Corvin. Heft 166. 50 Rp.

Eine Geschichte für die reifere Jugend. Ein verwöhntes, eigenwilliges Mädchen, in ländlicher Einsamkeit zwischen Vater und Onkel aufgewachsen, kommt in die Stadt, lernt andere Menschen und andere Sitten kennen, und ihr Eigenwille und Trotz wird in schmerzhaftem Erleben gebrochen.

Ingeborg Maria Sick, Kaspar Zinglers Herz. Heft 165. 40 Rp.

Eine ganz wunderfeine Erzählung für unsere heranwachsende Jugend. Ein Mann des Durchschnitts lernt an seinem kranken, verkrüppelten Kinde fremdes Leid verstehen; er bekommt statt des «steinernen» ein «fleischernes» Herz. Die Frage: «wer ist schuld?» wird in schöner Art besprochen; auch wer an die Erklärung der Dichterin nicht glauben will, wird sich davon berührt fühlen. Das Büchlein setzt aber gewisse Reife und Führung durch den Lehrer voraus.

G. v. Goltz.

Grethe Auer, Das königliche Geschirr. Heft 169. 50 Rp.

«Königliches Geschirr», das nicht königlicher Abkunft ist und trotzdem reichlich Verwirrung anstiftet bei der etwas eitlen und doch liebenswürdigen Käuferin. Verwirrung einerseits, Glück andererseits, Neid und schliesslich Erlösung. Da hinein spielen noch Gegensätze: Deutschland-Frankreich. Eine ergötzliche und spannend geschriebene Erzählung für die letzten Schuljahre.

G. v. Goltz.

Heinrich Federer, Patria, historische Geschichte aus der irischen Heldenzeit. Heft 167. 50 Rp.

Eine wertvolle Erzählung für heranwachsende Knaben. Mut und Tollkühnheit genügen nicht, aus einem Menschen einen Erlöser zu machen; Glaube und Geduld führen langsamer, aber sicherer zum Ziel. Evolution statt Revolution. Der Gedanke der Gewaltlosigkeit wird hier in der Gestalt des O'Connell hundert Jahre vor Gandhi vorausgeahnt.

Rudolf Thiel, Bahnbrecher der Heilkunst. W. 171. 50 Rp.

In kurzen Zügen werden uns die Vorkämpfer der modernen Medizin vorgeführt: Andreas Vesalins, der Wasserdoktor Priesnitz und Pettenkofer. Diese moderne Medizin ist nicht «vom Himmel gefallen», sondern von vielen Heilkünstlern, von Menschenfreunden erkämpft worden, mit Einsatz all ihrer Kräfte, mit Opfern an Zeit und Bequemlichkeit und mit fanatischem Wissensdrang.

G. v. Goltz.

Ina Jens, Mirasol und andere Erzählungen. Basel. Nr. 176.

Die schweizerische Schriftstellerin erzählt hier fünf Geschichten aus ihrer neuen Heimat Chile. Von diesem Lande hört man sonst nicht sehr viel. Die fünf Geschichten wollen auch keine Schilderung des Landes geben. Sie gewähren aber doch einen guten Einblick in die «Fremdheit» des Landes.

Die Schriftstellerin erzählt von frohen, ernsten und abenteuerlichen Erlebnissen eines Knaben, Sohn einer eingewanderten europäischen Familie. Ganz unaufdringlich und doch deutlich spürbar wirken in jeder Erzählung starke sittliche Momente mit. Den Knaben im «Abenteuralter» vor allem ist das Büchlein zu empfehlen.

Solche Kunstwerke sind am besten dazu geeignet, im Kampf gegen die Schundliteratur sieghaft zu bestehen.

G. v. Goltz.

Ina Jens, Mein Freund Prim. Eva Bendli. Nach Jerusalem. B 35. 50 Rp.

Drei hübsche, warmherzige Erzählungen: von einem treuen Hund, von einer egoistischen Kranken und von einem begonnenen «Kreuzzug» nach Jerusalem.

Kindern vom 4. oder 5. Schuljahr an werden sie grosse Freude bereiten.

G. v. Goltz.

S. v. Adelung, Teneko, der Samojede. Der Bär. Zwei Erzählungen aus dem Russischen. B 36. 50 Rp.

Zwei ergreifende Geschichten von naturverbundenen Menschen. Für Kinder etwa vom 7. Schuljahr an geeignet. Es wird sie versuchen lehren, fremde Art und Weise zu verstehen.

G. v. Goltz.

Feuer in Brandis. Historische Novelle von Walter Lädach. Bern, Nr. 168, März 1933. Preis 50 Rp.

Eine interessante Arbeit, der, wie man bald herauspürt, genaue historische Studien zugrunde liegen. Die bewegte Zeit des Franzosensturms, so wie sie von einfachen Leuten des untern Emmentals erlebt wurde, erstet vor dem Leser. Noch schaltet und waltet ein Landvogt auf Schloss Brandis, einer von der gewalttätigen und unbelehrbaren Sorte, der nicht zu hören vermag, was die Uhr geschlagen hat. Aber seine Untertanen haben es gehört, und wie die Ahnung einer neuen Ära in einfachen Gemütern Raum gewinnt, das schildert die Novelle in ungekünstelter, volkstümlicher Sprache.

Drei junge Bauern vor allem gewinnen als Gegenspieler des Vogts das Interesse des Lesers. In ihnen verkörpern sich Leidenschaft, Tragik und junges

Glück des sturm- und drangvollen Geschehens, und es gelingt dem Verfasser, uns ihr Geschick aus den Spannungen der Zeit heraus verstehen zu lassen.

H. Wagner.

Jugendschriften in ausserschweizerischen Verlagen.

Hans Watzlik, Der Riese Burlebauz und andere Märchen. Schaffsteins Blaue Bändchen Nr. 201.

Diese Märchen sind ganz köstlich an Inhalt, noch köstlicher im Stil. «Also trabte der Jörg Hohlkräh hü und hott auf der Landstrasse dahin, ein Freudenblümlein im Knopfloch, pfiff das Lied von der Vogelhochzeit...» usw. Die fröhlichste, reinste Märchenstimmung.

G. v. Goltz.

Hans Leip, Der Nigger auf Scharhörn. Hermann Schaffstein, Blau 205.

Die Ausgabe ist gekürzt. Doch auch so noch fühlt man den Geruch des Salzwassers, Fernweh und Heimweh, Abenteuer und schwermütige Nordseestimmung in jedem dieser kraftvoll hingetzten Worte. Schade, dass gerade das, was dem Bändchen seinen starken Reiz verleiht, die ortgewachsene Sprache, die in reicher Farbigkeit die der Elbemündung vorgelegenen Inseln, Sandbänke und Schifffahrtstrassen vor uns lebendig werden lässt, es für unsere Binnenlandkinder etwas schwer verständlich macht. Wo aber im Geographieunterricht ein wenig vorgearbeitet und dann die Erzählung gelesen wird, müsste sie, scheint mir, einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen.

G. Wirth.

Der Jugendgarten. 57. Band. Eine Festgabe für Mädchen von 8—12 Jahren. 231 Seiten mit 153 ein- u. mehrfarbigen Abbildungen. In Leinen RM. 5. 80.

Ins Leben hinaus. 2. Band. «Ein Buch für Mädel von heute.» 232 Seiten mit 87 ein- und mehrfarbigen Abbildungen. In Leinen RM. 5. 80.

Paula auf der Spur. Von Felicitas von Reznicek. 40 Bilder. RM. 2. 50.

Alle drei Bücher sind erschienen bei: Union deutsche Verlagsanstalt. Stuttgart. Berlin. Leipzig.

Die beiden ersten sind Jahrbücher für Mädchen, das erste für kleinere, das zweite für grössere. Wenn man sie vergleicht mit dem «Jugendgarten» und dem «Kränzchen» früherer Jahrzehnte — das «Kränzchen» stammt aus demselben Verlag und steht auch schon im 45. Jahr — kann man nicht umhin, einen kleinen Fortschritt zu konstatieren. Die Erzählungen darin sind entschieden weniger sentimental und verlogen. Aber im grossen und ganzen lassen einen diese «literarischen» Erzeugnisse doch kalt. Man fühlt zu deutlich, dass sie ohne innere Nötigung entstanden sind. Der grosse Verlag gibt ein Jahrbuch heraus, die Jugendschriftstellerinnen werden um einen Beitrag angegangen, und dann «machen» sie eben etwas. Es fehlt der Schwung der Phantasie, die Gabe, richtig lebendige Kinderwesen auf die Beine zu stellen, wie sie etwa einer Ida Bindschedler geschenkt war.

Das hübscheste in den beiden Büchern sind die Bilder, das schwächste die Gedichte — gereimte Moralpredigten.

Da überdies die zwei Bände ganz auf deutsche Verhältnisse eingestellt sind, scheinen sie mir für Schweizermädchen nicht geeignet.

Frischer und lebendiger wirkt die Mädchen-Detektivgeschichte «Paula auf der Spur.» Doch ist der Stil auch gar so burschikos. («Hm — mal sehen!» «Aus! Dein treuer Vater!» murmelte sie. «Ogottogottogott — Männer!» usw.)

Dazu erscheint der literarische und sittliche Wert solcher Erzählungen doch recht zweifelhaft. Es ist weder künstlerisch noch ethisch erstrebenswert, darauf zuzugehen, zu zeigen, dass einer ein schlechter Kerl ist und die ganze Handlung auf dieses Ziel zuzuspitzen. Wenn, wie z. B. in der Sibylle-Detektivgeschichte von Sophie Schicker-Ebe, noch Feineres und Tieferes mitklingt und der Schluss nicht ein Verdammen, sondern ein Verstehen bedeutet, kann man sich mit diesem neuen Genre in der Jugendliteratur aussöhnen. Aber die Nur-Detektivgeschichten haben auch gar so leichtes Gewicht!

«Paula auf der Spur» wird die Kinder unterhalten und belustigen — aber bereichern? Nein!

Bethli Mürset.

Im Verlag Neu-Sonnefelder Jugend, Heppenheim-Bergstrasse ist eine kleine Reihe von Bändchen herausgekommen, die, einen Geist der Menschen- und Tierliebe atmend, dem Erzieher in mannigfacher Weise dienen können. Drei kartonnierte Heftchen zu je 1 Fr. enthalten kürzere und längere Tiergeschichten- und Legenden von namhaften Verfassern (Hans Frank, Frank Thiess, Schönaich-Carolath, Klabund, Kyber u. a.) Mag auch das eine oder andere zu zart oder zu tiefinnig für die meisten unserer Kinder sein, so enthalten die Büchlein doch noch so viel inhaltlich wie sprachlich Vorzügliches, dass sich trotzdem ihr Ankauf, sei es für Klassenlektüre, sei es für die Bücherei oder zum Vorlesen, lohnt, und zwar lassen sie sich wohl vom 4. Schuljahr an bis zu den Grossen verwenden. — Die besten Erzählungen sind, mit der Legende «Das Land der Verheissung» von Manfred Kyber in einem Sammelband (Fr. 3. 75) vereinigt, unter dem Titel «Die neue Erde» im gleichen Verlag erschienen. — Ein ähnliches Bändchen der N. S. I. enthält Quäkergeschichten, von denen z. B. «Die weisse Feder», die das Zusammentreffen der Quäker mit den Indianern schildert, einen ausgezeichneten Begleitstoff für die Geographie abgibt. Diese Erzählung wurde auch in das blaue Heftchen aufgenommen, welches das Schulwesen der Stadt Zürich den Kindern des 4. bis 6. Schuljahres zum Andenken an den «Friedenstag» geschenkt hat, der am 18. März des letzten Jahres von allen Schulen gefeiert wurde. Es heisst «Für den Frieden» und ist, wie alle hier erwähnten Bändchen, zu beziehen von der Pazifistischen Bücherstube, Zürich 4, Gartenhofstrasse 7.

M. Sahli.

Annelies Umlauf-Lamatsch, Wunder um uns. Wien-Leipzig, Deutscher Verlag für Jugend und Volk.

Personifizierung aller möglichen und unmöglichen Dinge zum Zwecke der Belehrung auf unterhaltsame Art — eine nicht ungefährliche Sache. Nicht jeder und jede kann ein Ewald sein. Die Verfasserin vorliegender Erzählungen ist es nicht. Sie vergewaltigt allzusehr die Natur in ihren Personifikationen. Dann wieder verfällt sie in leitfadennässig trockene Beschreibungen. Zu Vieles und Ungleichartiges wird miteinander verquickt. Die Behandlung des Stoffes ist oberflächlich, nirgends ernsthaftes Wissen verratend. Eine Erzählung sei hier ausgenommen: Die Schwalbe erzählt. Sie ist viel gründlicher, einheitlicher und daher fesselnder als alle andern; sie ist aber auch die einzige, die eine Quelle angibt, aus der geschöpft wurde. Eines wird das Buch trotz aller Vorbehalte erreichen können: Den Blick zu öffnen dafür, dass die alltäglichen Dinge, die uns umgeben, voll interessanter Geheimnisse sind. Die Ausstattung ist sehr schön, mit vielen farbigen Illustrationen von Fritz Wacik.

G. Wirth.